

L03071 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,  
Olga und Elisabeth Gussmann, 3. 7. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 3. Juli.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich fehr mit Deinem und der kleinen LIESL Briefe gefreut.

Du kannst Dir denken, wie gern ich mit Euch Allen zusammenfein würde. Aber Du macht es mir gar zu ~~fehwo~~ schwer; und wenn Du nach der Schweiz gehst, wird es ganz unmöglich fein. Ich bekomme eine Freikarte auf der Südbahn. Danach muß ich mich richten, bei meinen beschränkten Geldmitteln. Wenn Du also mit mir zusammen fein willst, so mußt Du mir entgegenkommen. Das heißt also: Gehst Du nach "Kärnthen oder" Tirol, nach Südtirol womöglich, so werden wir uns sehen. Wenn ~~nicht~~ nicht, so werde ich diesmal meinen Urlaub in Österreich verbringen, ohne Dir die Hand drücken zu können, und das wird fehr traurig sein. Im Übrigen denke ich mir: Ihr Zwei seid glücklich miteinander. Gewiß, ich würde Euch nicht stören. Aber soll ich mir das anthun, ich Einfamer, „dem Alles verfagt ist, in der Nähe eines fo großen Glücks zu leben?

Theile mir also "(und zwar möglichst rasch)" noch-Nä Jedenfalls noch Näheres über Deine Reisepläne mit! KERR möchte auch mit Dir und mir zusammen fein. Soll ich ihm fagen, wo Du bist? Und mit wem? Einstweilen haben KERR und ich festgesetzt, daß wir uns am Wörthersee treffen und vielleicht zusammen hingehn^?.

„Sei vielmals und von Herzen gegrüßt von  
Deinem

Paul Goldmann

Liebes Fräulein OLGA, Ich danke für Ihre lieben Zeilen und freue mich auf Ihren Brief. Könnten Sie nicht den ARTHUR bestimmen, daß er nach Tirol oder Kärnthen geht statt nach der Schweiz? Nach mir richtet er sich nicht; das weiß ich aus Erfahrung. Aber wenn Sie es verlangen, richtet er sich vielleicht nach Ihnen. Das Ganze kann ja ein Geheimniß bleiben zwischen uns Beiden. Beiden.  
Herzlichst Ihr

Dr. Paul Goldmann.

30

„Liebes Fräulein Liesl,  
Mir fällt ein, daß ich Ihnen auch gleich antworten möchte. Ich danke Ihnen für Ihr liebes Briefchen, und es thut mir unendlich leid, daß Sie soviel Kummer gehabt haben. Aber warten Sie nur, es wird schon besser kommen. Ich möchte Sie gern wiedersehen und ein Bischen mit Ihnen plaudern und Sie quietshen hören (quietshen Sie noch so gut?). Aber dieser Schurke, der ARTHUR (bitte, Sa sagen Sie es ihm \*\*\* nicht, daß ich ihn Schurke genannt habe) will nach der Schweiz gehen.

So macht er es mir unmöglich, mit Ihnen zusammenzukommen. Ich glaube, er  
 thut es absichtlich. Er will beide Schwestern ganz für sich haben und gönnt sie  
 40 Keinem. Er war immer so ein Intriguant.

„Bitte, schreiben Sie mir bald wieder, und seien Sie herzlichst gegrüßt von  
 Ihrem

Dr. Paul Goldmann.

<sup>⑨</sup> DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2438 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

<sup>6</sup> *Schweiz*] Schnitzler war im Sommer 1901 nicht in der Schweiz. Er und Goldmann trafen sich trotzdem, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 4. [1901].

<sup>19–20</sup> *zusammen hingehn*] Dazu kam es nicht.

<sup>33</sup> *Kummer*] Elisabeth Gussmann dürfte erkrankt sein, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler und Olga Gussmann, 7. 7. [1901].